Post von Christophorus

Rogate
14. Mai 2023

Möchten Sie die POST nicht mehr bekommen? Dann bitten wir um Nachricht: charlotte.scheller@evlka.de oder Tel. 72651

Liebe Gemeindeglieder,
liebe Freundinnen und Freunde!

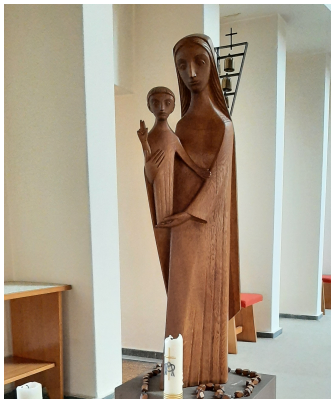
Lebens-Zeichen
Nach einer längeren Pause freuen wir uns, wieder Post von Christophorus senden zu können. Viel Spaß mit der neuen Ausgabe!

Sie sind eingeladen!
Sonntag, 14. Mai, 10 Uhr: Gottesdienst mit Theologiestudentin Jeruscha Ziebart (Predigt) und Pastorin Charlotte Scheller. Wir freuen uns, auf diese Weise am Predigt-Hauptseminar der Theologischen Fakultät teilzuhaben :) **Predigt in dieser Ausgabe!**

Donnerstag, 18. Mai, 11 Uhr, Forstbotanischer Garten am Faßberg: Ökumenischer Himmelfahrts-gottesdienst mit Pastorin Karin Klement, Pfarrer Hans Haase und Diakon Uwe Wendelborn. **Wettertelefon: 38919287**

Sonntag, 21. Mai, 10 Uhr Christophorus: Regionalgottesdienst mit Pastorin Charlotte Scheller. Die Ausstellung „Beziehungsnetze“ wird aus organisatorischen Gründen auf den 5. November verlegt.

Pfingstsonntag, 28. Mai, 10 Uhr Kirchplatz Christophorus (bei Regen in der Kirche): Internationaler Gottesdienst mit P. Ahn, Pn. Scheller und Team



Gern laden wir im Namen unserer katholischen Schwestergemeinde zur Mai-Andacht ein:

14. Mai, 15:30 Uhr St. Vinzenz, An der St. Vinzenz-Kirche 5, anschließend Kaffee und Kuchen im Pfarrheim bzw. Pfarrgarten

Nächste Post voraussichtlich am 27. Mai ☺

Spirit & Life
„Segen für Schlaflose“ hieß der dritte Abend der Reihe. Es ging um Jakobs Kampf, Genesis 32, um unsere eigenen nächtlichen und täglichen Kämpfe und darum, diesen Augenblicken oder Stunden Segen abzuringen. Eine kleine, intensive Runde, liebevoll vorbereitet mit Liedern, Gesprächsimpulsen und einer biblischen Quell-Geschichte. So viele Les- und Lebensarten wie Leute am Tisch.

Einmal im Monat am Mittwoch Abend - offen für alle, die auf der Suche sind, hungrig nach Gespräch und Nahrung für die Seele oder einfach neugierig. Kommt gern dazu!

Mittwoch, 14. Juni, 19:30 Gemeindesaal Christophorus: „Bin ich genug?“ (Markus 6,33-44), mit Daniela Sauer, Thomas Plate, Charlotte Scheller

Herzens-anliegen

Predigt am Sonntag Rogate von stud. theol. Jeruscha Ziebart

Zuerst und vor allem bitte ich euch, im Gebet für alle Menschen einzutreten: Bringt eure Wünsche, Fürbitten und euren Dank für sie vor Gott. Betet auch für die Könige und alle übrigen Machthaber. Denn wir wollen ein ruhiges und stilles Leben führen – in ungehinderter Ausübung unseres Glaubens und in Würde. So ist es recht und gefällt Gott, unserem Retter.

Aus 1. Timotheus 2

Stoßgebet

Letztens saß ich im Zug. Zwanzig Minuten Verspätung und ich wurde immer nervöser. Schaffe ich meinen Anschlusszug noch? Spät abends in Hannover stranden und nicht wegkommen. Darauf hatte ich keine Lust. Mittlerweile waren wir noch ein paar hundert Meter vom Bahnhof entfernt und in zwei Minuten fuhr mein Anschlusszug. Ich sprach ein Stoßgebet. „Gott, lass diesen Zug bitte auf mich warten. Ich habe keine Lust jetzt noch eine Stunde in Hannover zu stehen. Es wäre wirklich toll, wenn du mir jetzt helfen könntest!“ Fünf Minuten später saß ich im nächsten Zug. Er hat auf mich gewartet. Gott sei Dank.

Gebete

Liebe Gemeinde, vorhin haben wir eine Bibelstelle aus dem 1. Timotheusbrief gehört. Darin ging es ums Gebet. Die Gemeinde, an die sich der Brief richtet, ist mit Irrlehrern konfrontiert. In dieser Situation richtet sich der Briefschreiber an sie und ermahnt zum Gebet. Er sagt: „Das Erste und Wichtigste ist das Gebet für alle Menschen.“

Dabei nennt er vier Begriffe für das Gebet. Die Bitte, das Gebet, die Fürbitte und der Dank. Diese Begriffe zeigen nicht nur, wie vielfältig Gebet ist. Sie werden genannt, damit sich die Gemeinde beim Beten an diesen Begriffen orientieren kann. Sie sollen in vielfältiger Weise alle Menschen ins Gebet miteinschließen. Neben ihren eigenen Anliegen sollen sie besonders die Welt und ihre Mitmenschen mit ihrer Not und ihren Bedürfnissen im Blick haben.

Bitte

Der erste Begriff, der fürs Gebet benutzt wird, ist die Bitte. Bitten ist wahrscheinlich die häufigste Form des Gebets, mit der wir alle vertraut sind. Wünsche aussprechen, Bedürfnisse kommunizieren und Herzensanliegen vor Gott bringen. Wir kommen vor ihn und bitten um seine Hilfe, seine Führung und seinen Segen in unserem eigenen Leben. Das zeigt ein tiefes Vertrauen in Gott. Mit jeder Bitte geben wir preis, was wir uns ersehnen. Wir geben zu, was uns im Leben fehlt und was wir brauchen. Und Gott ist der, der uns genau das geben kann. Wir gestehen uns ein, dass wir von Gottes Güte abhängig sind. Wir vertrauen darauf, dass er uns versorgt.

Jeder und jede darf sagen, was ihn oder sie gerade beschäftigt. Ich mache das gerne morgens, wenn ich über meinen Tagesablauf nachdenke. Auf dem Weg zur Arbeit spreche ich dann kurz das aus, was so anliegt, und sage so etwas wie: „Lieber Vater, du kennst meinen Tag und du weißt, was heute auf mich zukommt. Ich bitte dich, dass du mich begleitest und führst. Ich bitte dich, dass du mir heute gute Begegnungen schenkst und deine segnende Hand über mich hältst. Amen“.

Dieses Gebet hört sich jeden Tag anders an. Wenn ich eine Prüfung habe, bitte ich, dass alles glatt läuft. Wenn ich irgendwo hinfahre, bitte ich um Gottes Schutz auf dem Weg. Wenn nichts Besonderes passiert, kann ich Gott einfach darum bitten, dass er an meiner Seite ist. Ich habe mit der Zeit gelernt, dass es mir gar nicht so sehr darauf ankommt, dass alles, was ich bitte, auch geschieht. Schließlich ist Gott kein Flaschengeist, der mir alle Wünsche erfüllen muss. Wenn ich Gott um etwas bitte, geht es mir vor allem darum, dass er mich hört. Ich weiß, dass er mich sieht und dass ich mich darauf verlassen kann, dass er da ist. Schon das Gebet allein hilft mir, mit der Situation besser klarzukommen.

Gebet
Der zweite Begriff ist das Gebet. In der Vorbereitung der Predigt bin ich über diese Formulierung etwas gestolpert. Ich habe mich gefragt, ob das nicht alles Gebet ist, was im Timotheusbrief aufgezählt wird. Dann habe ich nachgedacht. Wann und wie bete ich eigentlich im Alltag? Und mir ist aufgefallen: Die wenigsten meiner Gebete sind wirklich ausformulierte gesprochene Sätze. Bitte, Dank und Fürbitte sind definitiv Gebete, aber Gebet sieht bei mir eben oft auch ganz anders aus. Manchmal sitze ich einfach nur auf einer Parkbank und höre Vögel zwitschern. Ein anderes Mal schenke ich einem Kind ein Lächeln. Auch ein Lachanfall oder ein verzweifeltes Seufzen ist für mich manchmal ein Gebet. Gebete sind nicht nur Worte. Manchmal sind es Gedanken, Gespräche mit anderen Menschen oder Gefühle. Gebet bedeutet: Ich richte meinen Fokus auf Gott, ich spüre und weiß, dass er da ist. Und ich möchte, dass Gott ein Teil meines Alltags ist. Im Neuen Testament wird dieser Begriff oft benutzt, ohne dass genau gesagt wird, was genau gebetet wird. Es geht hier also wirklich darum, mit Gott ins Gespräch zu kommen. Gewissermaßen geht es darum, die Beziehung zu Gott durch Gebet zu vertiefen. Wie mit einem Freund zu quatschen und Gedanken zu teilen.

Fürbitten
Dann kommen die Fürbitten. Beten für andere Menschen. Ihre Bedürfnisse, ihre Sorgen und Anliegen bringe ich vor Gott. Ich bitte um seine Fürsorge und Hilfe in ihrem Leben. Ich tue das, weil ich sie liebe und mit ihnen mitfühle. Weil sie Unterstützung brauchen. Und weil sie selbst vielleicht nicht für sich beten können oder nicht wollen. Oder weil sie nicht wissen, wie das geht.
Ich trete für andere vor Gott ein. Und werde so zu einer Vermittlerin.
Fürbitten sind eine kraftvolle Möglichkeit, andere zu segnen und ihnen Hoffnung, Heilung und Trost zu geben.
Als ich noch nicht in Göttingen studiert habe, war ich als Mitarbeiterin in der Jugendarbeit aktiv. Jeden Freitag hatten wir einen kleinen Jugendgottesdienst. Nach dem offiziellen Teil war noch Zeit zum Austausch, Spielen und Quatschen. Ein junges Mädchen kam dann oft zu mir und erzählte mir von ihrer Woche. Am Ende habe ich jedes Mal für sie gebetet. Für die Situation, in der sie gerade war, für die neue Woche, die auf sie zukam, und oft auch für sehr konkrete Dinge. Sie hat sich ein paar Jahre später bei mir gemeldet und mir gesagt, wie gut es ihr getan hat, dass jemand für sie gebetet hat. Sie selbst konnte es in der Zeit nicht. Und auch wenn nicht alles passiert ist, wofür ich gebetet habe. Es war gut, es vor Gott auszusprechen. Aber auch für mich waren diese Momente sehr besonders und kraftvoll. Ich konnte mich ganz auf mein Gegenüber einlassen. Und auch wenn ich nicht wusste, was ich sagen soll, war Gott da. Wir konnten gemeinsam abgeben, was bei Gott gut aufgehoben ist.
Gerade bei den Fürbitten haben wir die Möglichkeit, für alle Menschen zu beten. Nicht nur unsere Freunde und Familien in den Blick zu nehmen, sondern alle Menschen auf der Welt. Dazu gehört auch unsere Regierung und diejenigen, die an Machtpositionen stehen.
Wenn wir für jemanden beten wollen, dann doch für diejenigen, die ganze Länder regieren und leiten. Gerade für die Politiker und Politikerinnen unseres Landes sollen wir beten. Sie treffen tagtäglich Entscheidungen, die das Leben von Millionen Menschen verändern können.

Dank
Als letztes fordert der Brief dazu auf, Dank zu sagen. Gott für alles zu danken, was er in unserem Leben tut. Dank an Gott ist gleichzeitig die Anerkennung seiner Güte, seiner Gnade und seiner Treue. Selbst in schwierigen Zeiten finde ich Gründe, für die ich Gott dankbar sein kann. Gott ist bei mir und lässt mich mit meiner Situation nicht allein. Wenn ich Gott danke, richte ich meine Aufmerksamkeit auf das Schöne. Ich sehe darin Gottes Großzügigkeit. Wenn ich danke, erinnere ich mich daran, wie viel Gott mir schenkt. Ab und zu gibt es Tage in meinem Leben, da fällt es mir schwer, etwas zum Danken zu finden. Aber auch dann kann ich mich daran erinnern, dass ich mein Leben allein Gott verdanke und

dass er einen Plan für mich und mein Leben hat.

Wozu Gebet?
Bitte, Gebet, Fürbitte und Dank. An diesen vier Begriffen sollen wir uns beim Beten langhangeln. Jetzt bleibt nur noch zu fragen: Wozu das ganze? Warum ist Gebet so wichtig? Auch darauf hat der Text eine klare Antwort.
„Betet für alle Menschen, denn so ist es recht und gefällt Gott unserem Retter.“ Gott liebt es, wenn wir zu ihm kommen und mit ihm reden. Er freut sich, wenn wir dabei auch noch unsere Mitmenschen im Blick haben. Ihm sind alle Menschen wichtig. „Er will ja, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Denn nur einer ist Gott und nur einer der Vermittler zwischen Gott und den Menschen: der Mensch Christus Jesus. Der hat sich selbst hingegeben als Lösegeld für alle Menschen.“

Der letzte, und ich würde sogar behaupten, der wichtigste Grund für das Gebet ist Jesus Christus selbst. Er hat die ganze Menschheit erlöst. Durch seinen Tod und seine Auferstehung sind wir gerettet. Mein Gebet ist ein Zeugnis davon. Es zeigt, dass ich daran glaube und darauf vertraue, dass diese Erlösung nicht nur für mich geschehen ist. Wenn ich etwas richtig Tolles erlebt habe, kann ich es nicht für mich behalten. Ich muss es einfach möglichst vielen Menschen erzählen und wünsche ihnen sehr, dass sie das auch erleben können. So ist es auch mit meinem Glauben. Vielleicht nutze ich meine nächste Zugfahrt weniger dazu, mich über die Deutsche Bahn aufzuregen. Vielleicht bete ich lieber. Nicht nur dafür, dass ich meinen nächsten Zug bekomme. In meinem Gebet möchte ich meine Mitmenschen im Blick haben. Ich möchte nach rechts und links schauen, auf die, die neben mir sitzen und vor mir. Auch ihnen wünsche ich, dass sie Gott erleben und spüren dürfen. Ich bete dafür, dass sie daran glauben können, dass Jesus Christus uns erlöst hat, damit wir gerettet werden. Amen!

Gebet
Gott, Vater im Himmel,
hier bin ich vor dir
mit dem, was mich froh macht,
mit meiner Sehnsucht
und meinen Wünschen,
mit meinem Kummer,
meinen Sorgen, meiner Last.
Du willst, dass allen geholfen wird.
Dir kann ich alles sagen.
Du kennst meine Gedanken,
auch die, für die ich
keine Worte habe.
Lass mich frei atmen in deiner Nähe
und Frieden haben in Christus.
Amen.

Bilder:
St. Vinzenz-Gem. Göttingen (1), Uwe Wendelborn (2), Charlotte Scheller (3,5), Jeruscha Ziebart (4)